

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 S. außerhalb 1 M. 45 S.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 S. von außerhalb derselben mit 10 S. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 S. außerhalb 1 M. 45 S.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 S. von außerhalb derselben mit 10 S. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 155.

Welzheim, Donnerstag den 7. Oktober

1875.

### Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Oktober begonnenen neuen Abonnement auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Preis beträgt pro Quartal in Welzheim nur 1 M. im Oberamtsbezirk bei allen Poststellen und Postboten 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45 S.

Zu zahlreichem Abonnement auf das IV. Quartal halten wir uns herzlichst empfohlen.

Die Expedition.

### Württemberg.

**Stuttgart, 5. Okt.** Wie wir hören, wird die feierliche Einweihung der neuen großen Halle der hiesigen Lieberhalle am 24. Okt. stattfinden. Am Vorabend versammelt sich der Niedertranz mit den sehr zahlreich zu ladenden Gästen im alten Saale. Am 24. Vorm. findet der Einzug in die neue Halle statt, woran sich Gesang und Rede und Nachm. großes Festessen anreihen. Am 25. Nachm. wird die Halle in einem Festkonzert eine Probe ihrer Akustik ablegen. Es sollen darin neben Männerchören u. A. die Oboenharmonie, 2 Sätze eines Violinkonzerts und Franz Schuberts Cantate Mijams Siegesgesang für gemischten Chor und Orchester zur Aufführung kommen. Am Abend findet festliches Bankett statt, und am folgenden Samstag wird ein Festball die Reiche der Festlichkeit abschließen, an welchen den lebhaftesten Antheil zu nehmen unsere Stadt, die in den Besitz eines so herrlichen und stattlichen Festlokals gelangt, allen Anlaß hat.

**Von der Miß, 3. Okt.** berichtet das D. Blättl: Ein Brandunglück wie noch selten eines vorgekommen, macht in unserer Gegend allgemeines Aufsehen. Der von Altshausen nach Jüngerlingen verkehrte Landjäger B. kam vorjestern mit Frau und 4 Kindern an seinem Bestimmungsorte an. Gestern erwartete er seine Mobilien, bestehend in sämtlichen Hausgeräthen, Kleidern u. im Werthe von 1500 fl., welche ein Bauer von Jüngerlingen mit seinem Fuhrwerk in Altshausen abholte. Nachts um 1 Uhr ist er etwa noch eine Stunde von seinem Orte entfernt, sollte ihn aber nicht mehr erreichen, denn das Unglück wollte, daß am Wagen eine Axt brach. Unser Fuhrmann spannt unverdrossen seine Pferde an, geht mit ihnen heim und — legt sich ins Bett, den Wagen mit Hab und Gut seinem Schicksal überlassend. Am Morgen, als es Tag war, fährt er gemüthlich hinaus, um seinen Wagen zu holen, findet aber statt dessen einen Weidenhaufen, es war während der Zeit alles total niedergebrannt. Ueber die Ursache der Entstehung des Feuers ist man ganz im Unklaren, ob Selbstentzündung oder Fohrlässigkeit oder eine unthörichte Hand die Schuld hat. Das Verfahren des Fuhrmanns aber, der im nächsten Orte etwa 10 Minuten von der Unglücksstätte entfernt wenigstens hätte Anzeige machen können, erregt allgemein Erstaunen. Man denke sich die Lage der beschädigten Familie, die nichts mehr hat, als was auf dem Leibe ist. Man weiß nicht, soll man das fatale Schicksal, das hier abgewaltet, oder die Gleichgültigkeit und Kopfsichtigkeit mit welcher gehandelt wurde, mehr anstaunen.

### Deutsches Reich.

**München, 4. Okt.** Gestern ist der Haupttag des allherkömmlichen Oktoberfestes bei leidlichem Wetter ohne jeden Unfall verlaufen. Viele tausend Fremde, vornehmlich Landleute, hatten sich dazu eingefunden und dieselben beleben auch noch heute die Straßen der Stadt. Da der König an dem Fest sich nicht betheiligte und auch sonst Niemand vom Hofe dabei erschien, vertheilte der Minister des Innern die landw. Preise und vollzog damit den offiziellen Theil und den eigentlichen Zweck des Festes. Trotz der ungeheuren Menschenansammlung ist keinerlei Unfall vorgekommen.

**Straßburg, 2. Okt.** Der bekannte Kapitän Boyton ist am Samstag Nachts 8 Uhr an der Rheinbrücke bei Kehl angekommen, nachdem er Morgens 5 Uhr in seinem Schwimmanzug von Basel abgegangen war. Die Schwimmsahrt hieher auf dem Rhein war nach Aussage Boytons sehr beschwerlich. Landleute, welche ihn unterwegs im Wagen sahen, hielten ihn für ein Fingerringeuer oder gar den Gottseibeiuns selbst. Der Schwimmkünstler hält sich eine Woche lang hier auf, um eine nautische Vorlesung zu Gunsten der Armen zu geben und dann bei Neja weiter hinar zu schwimmen.

### Ausland.

**Wien, 3. Okt.** Nicht bloß der ungarische, sondern auch der österreichische Delegationsausschuß hat die vom Kriegsminister für seine neuen Geschütze geforderten 17 Millionen bewilligt. Daß die beiden Plena anders entscheiden, ist nicht zu besorgen.

**Wien, 3. Okt.** In Folge übereinstimmender Willungen verbleiben die Konjunktur der sechs Mächte bis auf weiteres in Moskau.

**Wien, 5. Okt.** Der Finanzausschuß der Reichstagsdelegation beendigte die Verathung des Kriegsbudgets und genehmigte nach der vom Kriegsminister gegebenen Aufklärung einstimmig eine an Krupp zu zahlende Entschädigung von 160,000 fl.

**Wien, 5. Okt.** Im Finanzausschuß der Reichsraths-Delegation sprach heute vor Beginn der Tagesordnung der Kriegminister Rofler dem Ausschusse „für die hochherzige Bewilligung der Anschaffung des neuen Geschützmaterials den tiefgefühltesten Dank der Armer aus. Die Armer wird ein drittes Mal nicht wieder überlegenen Waffen gegenüberstehen.“ Obmann Herbst erwiderte, die Kriegsverwaltung könne sehen, daß alle Delegationsbeschlüsse von demselben Patriotismus geleitet seien, auch wenn mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches so viel als möglich Ersparungen angestrebt werden müssen. — Sodann wird die Verathung des Kriegsbudgets fortgesetzt.

— Ueber Paris den 5. Okt. wird gemeldet: Die Karlisten setzen die Beschießung von San Sebastian fort. Artillerieverstärkung ist von Santander abgeseht. Die Karlisten haben auch wieder die Beschießung von Ouetaria begonnen, und es verlaudet, sie beschließen Pampelone.

**Kopenhagen, 3. Okt.** Der Dampfer Bayer ist auf der Fahrt von Lübeck nach Kopenhagen heute Morgen in der Skjager-Bucht (Seeland) in Brand gerathen. Von 25 Passagieren ist nur einer gerettet; von der Schiffsmannschaft gingen 11 verloren. Der Kapitän und der Steuermann sind gerettet.

**St. Petersburg, 5. Okt.** Das Petersb. Journal be-



gleitet das Telegramm aus Konstantinopel betreffs der neuesten vom Sultan gemachten autonomen Zugeständnisse mit dem Bemerkten, sie seien die beste Lösung, und würden allseitig gebilligt werden. Die Annahme der Zugeständnisse sei den Insurgenten anzurathen, da die jetzt zugesagten Reformen erfrüher und ergiebiger als die früheren sein würden, übrigenfalls werde sich Europa nicht den Pflichten entziehen, welche die Interessen der Menschheit und die eigene Sicherheit ihm auferlegen.

**London, 3. Okt.** Times bringt folgendes L. aus Kirgou: Die chinesischen Beamten wenden gegen die Einwohner von Manwynne de Folter an, um Geständnisse über die Mörder des Engländer's Margary zu erpressen. — Zwischen China und Birma sei ein Defensiv- und Offensivbündniß abgeschlossen.

**Türkei.** Vom Insurrections-Schauplatz in der Herzogowina berichtet die „Pol. Corr.“: „Soeben sind Meldungen über Kämpfe eingelaufen, die am 28., 29. und 30. September stattgefunden haben. Am 28. fand ein ganz unbedeutendes Scharmügel bei Klepawizza statt. Es scheint eine von den Insurgenten vorgenommene Recognoscierung gewesen zu sein, welcher Tags darauf ein kräftig geführter Angriff auf die Türken bei Prapatnizza zwischen Gradac und Uroo folgte. Die Insurgenten wurden von Pefo Paolovits und Lubobratc geführt. Der Kampf dauerte mit abwechselndem Glück bis nach Winternacht fort, um welche Zeit aus Stolac einlangende starke türkische Verstärkungen es den Insurgenten rathsam machten, den Kampf einzustellen und sich in feste Positionen zurückzuziehen. Gestern (30.) in den frühesten Morgenstunden wurden die Insurgenten in ihren festen Stellungen von den Türken angegriffen und nach verzweifelter Gegenwehr aus denselben herausgeworfen. Von einer türkischen Umgehung bedroht, zogen sie sich eiligst gegen Masno und Lubinje zurück, wo sie von 500 ihnen zu Hilfe eilenden Banjaner Insurgenten aufgenommen wurden. Die Insurgenten schreiben den ungünstigen Ausgang dieses Gefechtes der bedeutenden türkischen Uebermacht und ihrem im Laufe des Kampfes eingetretenen Munitions-Mangel zu. Gerüchtwiese verlautet, daß die Insurgenten in diesem Kampfe eine türkische Kriegscasse erbeutet haben. Die beiderseitigen Verluste am gestrigen Tage sollen sehr bedeutend sein, namentlich soll es sehr viel Verwundete gegeben haben, weil die Insurgenten wegen des erwähnten Munitions-Mangels meist mit blanker Waffe kämpften.“

— Vom Insurrections-Schauplatz in Türkisch-Croatien berichtet die „Pol. Corresp.“: „Wie telegraphisch gemeldet wurde, haben am 27. September wiederholt Kämpfe in Türkisch-Croatien stattgefunden. Ueber diese Affairen gehen uns einige Details zu, aus welchen für uns hervorgeht, daß die Insurgenten sich keineswegs eines Erfolges zu rühmen Grund haben, wiewohl gerade das Gegentheil von Gettinsje aus behauptet wird. Wohl beanspruchen die Insurgenten den Erfolg des Kampfes bei Osredizza für sich. Unsere Berichte jedoch lassen unzweideutig erkennen, daß die Insurgenten den Zweck verfolgten, sich in der dortigen Gegend zu sammeln und größeren Zuzug behufs Bildung eines größeren Insurgenten-Corps abzuwarten. Die Türken, von diesem Plane unterrichtet, überfielen in der heiläufigen Stärke von 1300 Mann die verhältnismäßig sehr schwache, etwa 450 Mann starke Insurgenten-Abtheilung. Bei Osredizza kam es zu einem vierstündigen Gefechte, in welchem die Insurgenten mit großer Tapferkeit sich gegen die türkische Uebermacht wehrten. Die Insurgenten wollen allerdings die Türken trotz ihrer Uebermacht geschlagen und mit einem Verluste von 90 Mann zum Rückzuge gezwungen haben. Von anderer, jedenfalls unbefangener berichtenden Seite erfahren wir jedoch, daß die Insurgenten keineswegs die Türken in die Flucht schlugen, sondern selbst nach längerem erfolglosem Widerstande sich zerstreut haben, was ihnen durch die Gunst des Terrains ohne besondere Verluste möglich geworden ist. In dem Kampfe bei Dugopolje an der Unna erlitten die Insurgenten offenbar eine Niederlage, und ihre dortige Position ist ungemein gefährdet. Der Kampf begann am 27. um 2 Uhr Nachmittags und zog sich bis gegen 9 Uhr Abends hin; 900 Insurgenten standen 1000 Mann türkischer Infanterie und 700 Reiter gegenüber. Die Insurgenten geben selbst an, daß sie nur mit ungeheurer Anstrengung und Opfern die Türken „zurückzuschlagen“ vermochten. Indeß wird uns von anderer Seite berichtet, daß im Gegentheile die Insurgenten eine sehr empfindliche Schlappe erlitten, die mit panikartiger Flucht endigte. Wohl gelang es ihnen Tags darauf, sich leidlich wieder zu sammeln, doch leuchtet ihre Besorgniß vor einem neuen türkischen Angriffe aus der Gegendung von Boten nach allen Richtungen um Unterstützung dringend hervor. In dem Kampfe bei Briedor in der Nähe von Costantza besaßen sich die Insurgenten vollständig

in der Defensiv, und zwar in stark verschanzten Stellungen. Die Türken griffen diese letzteren mit Ungestüm an, wobei sie nahezu 200 Mann verloren. Die Insurgenten vertheidigten ihre Stellungen außerordentlich tapfer und hartnäckig. Auch sie hatten sehr bedeutende Verluste. Der Vortheil blieb aber entschieden auf ihrer Seite, indem sie die verschanzten Stellungen behaupteten und die Türken nöthigten, in respectabler Entfernung Vidouaks zu beziehen. Wenn die dortige Insurgenten-Abtheilung Verstärkungen an sich gezogen haben wird, will sie selbst die Offensive ergreifen.“

— Der Spezialkorrespondent des „Temps“ in Ragusa war mit dem russischen Obersten Montevorde Korrespondent des „Russk Mir“, bei den Besprechungen der Konsula mit den Aufständischen anwesend. Das Rendezvous war etwa 3 Meilen von Ragusa; es hatte sich namentlich Lubobratc daselbst eingefunden. Der Korrespondent, nach seiner Ueberzeugung sei der Aufstand eher noch im Zunehmen begriffen und die Unabhängigkeit und Ungeschicklichkeit der Türken übersteige alle Grenzen.

**Belgrad, 4. Okt.** In Folge einer in der Skupstchina abgegebenen Erklärung des Fürsten mußte das Cabinet seine Entlassung nehmen.

**Belgrad, 5. Okt.** Die Erklärungen, welche der Fürst in der geheimen Sitzung der Skupstchina abgab, sind nicht bekannt. Die Bildung eines konservativen Cabinets wird als sehr wahrscheinlich bezeichnet.

**Washington, 4. Okt.** Der spanische Gesandte machte der Regierung die amtliche Anzeige, daß der mit Waffen und Munition beladene Dampfer Uruguay für die Aufständischen auf Cuba bestimmt, bei Kingston (Jamaica) weggenommen worden sei.

— Das Washington Journal berichtet: Im Jahr 1842 siedelten sich einige hundert Deutsche, worunter viele aus Schwaben, in der Nähe von Buffalo im Staat New York an und kauften um sehr billigen Preis 5000 Aker Land. Sie nannten sich Obenezzer und ihre Religion hatte viel Aehnlichkeit mit der der Quäcker. Im Jahr 1857, als ihre Zahl auf 800 gesiegen war, verkauften sie das jetzt kultivirte Land um gute Preise und zogen nach dem Staat Iowa. Nach dem Bericht unseres Korrespondenten aus Iowa besitzen dieselben jetzt 30,000 Aker schönes und fruchtbares Land am Ufer des Iowaflusses und sind dort unter dem Namen Amanen bekannt. Die Kolonie besteht gegenwärtig aus etwa 1300 Personen, alles Eigenthum ist gemeinschaftlich, jedoch hat jede Familie ihre eigene Wohnung. Diejenigen, welche sich der Gesellschaft anschließen, müssen, wenn sie angenommen sind, all ihr Eigenthum dem Gemeinwesen übergeben und wenn es ihnen nicht mehr unter denselben gefällt, so erhalten sie Alles wieder zurück, jedoch ohne Zinsen oder Lohn, und verlassen die Ansiedlung ungehindert. Sie bebauen ausgedehnte Weinberge und haben große Gersten-, Weizen-, Korn- und Kartoffelfelder. — In Colorado sind nun zum 3. Male in diesem Jahre die Heuschrecken zu Myriaden erschienen und verwüsten Gärten und Felder. — Am 12., 13., 14. Septbr. wurde auf dem Schützenpark zu Philadelphia, trotz den schlechten Zeiten und der Arbeitslosigkeit das Canastatter Volksfest auf eine großartige Weise gefeiert. Dasselbe wurde wie im vorigen Jahre außerordentlich besucht und es steht daher zu erwarten, daß aus dem Ueberfluß den wohlthätigen deutschen Gesellschaften wieder eine schöne Summe zufallen wird.

— Fürst Bismarck hat wieder einmal ein aufrichtiges, kluges und tapferes Wort gesprochen, das weithin in Europa vernommen und gewürdigt wird. Deutschland, sagte er im Reichsanzeiger, wird in den orientalischen Händeln, die ihm fernere liegen als andern Mächten, nicht das große Wort führen, aber „Deutschland wird der Freund seiner Freunde sein.“ Die Freunde, denen er seine Unterstützung angedeihen läßt, sind Oesterreich und Rußland. Das Wort gilt namentlich Oesterreich, das am meisten von den orientalischen Wirren bedroht und am eifrigsten bedacht ist, das Feuer in seiner nächsten Nachbarschaft nicht um sich greifen zu lassen. Zur Hälfte von Oesterreich erklärt der Reichsanzeiger, Deutschland ist der Freund seiner Freunde. Das Wort ist zugleich der beste Dank für den Freundschaftsdienst, den Oesterreich im Frühling d. J. Deutschland erwiesen hat. Nachdem damals die deutsche Regierung von den englischen Staatsmännern als Raufbold, angeschwärzt wurde, der Frankreich überfallen und nochmals demüthigen wolle und als diese Herren auch in Wien anpöckelten, um Oesterreich in den diplomatischen Feldzug gegen Deutschland hineinzuziehen, — da erklärte Minister Graf Andrassy rundweg, er kenne die Friedensliebe der deut-



sehen Regierung besser als sie und werde nicht mit ihnen gehen. Mit dieser Erklärung fiel der deutschfeindliche Feldzug ins Wasser und als Echo dieser österreichischen Erklärung hören wir jetzt Bismarck's Wort: Deutschland ist der Freund seiner Freunde.

— Ein Zeitungsschreiber kann unter die wuzerlichste Gesellschaft gerathen, wenn er sich nicht jederzeit zu halten weiß wie eine Blume, so hold, rein und weiß. Ein einziges giftiges Wörtlein statt des herkömmlichen Honigs auf den Lippen und es ergeht ihm wie einem Redakteur vor dem oberbayerischen Schwurgericht. Dieser sitzt wegen eines Preßvergehens auf der Anklagebank in Gesellschaft von je 3 Mörder und Raubmördern, 2 Todtschlägern und 2 betrügerischen Bankrottären, 9 braven Leuten, die der Körperverletzung mit nachgefolgetem Tode, 2 Leuten, die wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit angeklagt sind und endlich zwischen etlichen Erpressern und Urkundenfälschern und einem Duzend anderen wackeren Kameraden.

— Die Polizei ist fehl gegangen. Der junge Arzt in Neapel ist nicht der Mörder des jungen Mädchens, dessen Leichnam in einem Koffer in Rom gefunden worden ist. Als der junge Mann verhaftet und vor den Richter geführt wurde und erfuhr, um was es sich handle, ersuchte er sofort den Richter, sich selber von dem Ungrund des Verdachtes zu überzeugen. Sie gingen zusammen in die Wohnung des Arztes, wo ihnen sofort die angeblich Ermordete gesund und frisch entgegen trat. Daß sie aus Salerno entführt worden, gab sie erröthend zu und bat den Richter, er möge die Erlaubniß zu ihrer Verheirathung bei ihren Eltern auswirken, da die Entführung nun doch weltbekannt geworden sei.

### Mannigfaltiges.

† (Von unserem Kronprinzen) erzählt man sich eine kleine hebbliche Anekdote. Als derselbe nämlich bei Gelegenheit eines ihm von den Standesherrn in der Gegend von Liegnitz kürzlich gegebenen Dinners sich erhob und einige Worte sprach, wurde ein ihm gegenüber sitzender Herr so heftig, daß er sich ebenfalls erhob und dem Kronprinzen gegenüber stehen blieb, als dieser sich schon wieder gesetzt hatte. Der Kronprinz wendet sich darauf an seinen Adjutanten: „Wer ist der Herr?“ „Einer der größten Gründer Schlesiens!“ lautete die Antwort. „Si, warum sitzt denn aber der Mann nicht?“ fragte darauf der Kronprinz zurück.

† (Eine alte Anekdote mit neuer Pointe.) Ein Herr, bekannt durch seine Liebhaberei, in allen Ateliers herumzuschweifeln, kam unter Andern einmal auch in das des Malers B. . . Während er nun die Staffeleien durchmusterte, entdeckte er plötzlich ein weibliches Porträt. Gältschlossen, dem Künstler darüber auf alle Fälle ein Compliment zu machen, betrachtete er zuerst die Weinwand einige Zeit mit der Miene eines Kenners, und sagte dann vorwurfsvoll: „Wahrhaft, prächtig modellirt! ausgezeichnet lafirt! perspectivisch meisterhaft behandelt; aber zum Teufel, wie konnten Sie nur ihre Kunst an einen so hunsordinären Kopf wegwerfen. Wo haben Sie nur dies scheußliche Frauenzimmer ausgegabelt?“ „Die Dame ist meine Schwester,“ unterbrach ihn scharf der Künstler. „Entschuldigen Sie vielmals,“ stotterte verlegen der Kunstfreund, „meine Unachtsamkeit. . . ich Efel hätte doch das gleich errathen können, diese Ahtlichkeit!“ Daß der Maler diese seltsame Art von Entschuldigung nicht sehr erbaut aufnahm, kann man sich wohl denken.

(So schweres Unrecht) wie am Montag einer echten Berliner Höckrin ihrer Meinung nach von dem Criminalrichter zugeführt wurde, hat wohl noch selten Jemand erlitten. Die Dulderin war auf der Straße ihres Hundewagens wegen mit einem Schutzmann in einen heftigen Disput gerathen, der ihr eine Anklage wegen Beleidigung einbrachte. Sie bestritt jedoch die Beschuldigung ganz entschieden und führte ihre Vertheidigung folgendermaßen: „Höre Se, Herr Staatsanwalt, ich habe in meinem ganzen Leben noch Keenen nicht beleidigt, der kommt bei uns nicht vor, und zu den Kerl habe ich doch bloß gesagt, er soll mir nicht anbrüllen wie een Dhe!“ Daß hierin eine Beleidigung liegt, die der Gerichtshof mit 10 Mark Geldbuße ahndete, vermochte die gute Frau partout nicht einzusehen: sie wird appelliren.

stellt werden können. Der Getreidehandel bewegte sich allerorts noch in sehr engen Grenzen, doch war die Haltung mitunter etwas fester, und die Preise scheinen vorerst keinen weiteren Rückgang nehmen zu wollen. Von heutiger Börse ist wieder ein schwacher Verkehr zu bezeichnen, da die Käufer nur den nöthigen Bedarf decken. Die Zufuhren von Hopfen waren heute ziemlich stark, und dieselben fanden gänzlich zu unten verzeichneten Preisen Abnehmer.

Wir notiren:

Weizen, bayr. 11 M. 40 S bis 11 M. 80 S.

„ ungar. 11 M. 50 S.

Kernen 11 M. 40 S bis 11 M. 70 S.

Gerste, mähr., 10 M. 85 S.

„ ungar. 9 M. 50 S bis 10 M.

Häfer 7 M. 60 S, bis 7 M. 80 S.

Hopfen 52 M bis 69 M.

Mehlpreise per 100 Kilogr. incl. Sack.

Mehl Nr. 1: 36 M bis 37 M

„ Nr. 2: 32 M bis 33 M

„ Nr. 3: 25 M bis 28 M

„ Nr. 4: 21 M bis 23 M

### Charade. (Zweifilbig)

Nachdem der Ersten Stürmen ist vollbracht,  
Wie schrecklich deckt darüber sich die Nacht,  
Auf seine reiche Ernte grinst der Tod,  
Hier Stöhnen, Leichen dort und blutiger Roth,  
So daß es Graus nur und Entsetzen wäre.  
Wenn drüber nicht der Ruhm schwebt und die Ehre.  
Doch kommt die zweite Silbe nun hinzu,  
Deren Bedeutung dumm ist und verächtlich,  
Dann ändert sich im Nu beträchtlich.  
Und was durch Blut gestrebt zum Ruhmesglanze  
Begierig nach Genuß stürzt's auf das Ganze.

### Lesefrucht.

Die größten Schwierigkeiten liegen da, wo wir sie nicht suchen.  
Göthe, Sprüche.

Auflösung der Charade in Nr. 154:  
Retter.

### Herbstnachrichten.

— Von D i s e n b u r g schreibt man der „Karlsruher Zeitung“ in Betreff der Weinlese: Das steht fest, daß fast durchgängig in allen Neben wird zweimal gelesen werden müssen, da die Ungleichheit der Trauben bezüglich der Reife eine außerordentliche ist und eine auf alle Trauben sich gleichmäßig erstreckende Weinlese der Qualität überaus schaden müßte. (Ebendasselbe Verfahren wird auch an vielen Orten in Württemberg Platz greifen müssen, jedenfalls werden die Käufer darauf, ob es statgefunden hat, allen Werth zu legen haben.)

— Die Weinlese ist in den meisten Gegenden Ungarns bereits im besten Gange. In der Gegend von Paks ist die Menge des Wines so groß, daß die Winer kaum wissen, wohin damit. Der Most ist so billig, daß die G. binde wirklich fest theurer sind als der Wein; ein Eimerfaß kostet 1 fl. 30 kr. und ist auch um diesen Preis kaum zu haben.

— Die Weinlese ist in den meisten Gegenden Ungarns bereits im besten Gange. In der Gegend von Paks ist die Menge des Wines so groß, daß die Winer kaum wissen, wohin damit. Der Most ist so billig, daß die G. binde wirklich fest theurer sind als der Wein; ein Eimerfaß kostet 1 fl. 30 kr. und ist auch um diesen Preis kaum zu haben.

Stuttgart, 4. Okt. [Börsenbericht.] Die letzte Woche brachte uns mehrfach Regen, wodurch nun die Felder vollends be-



Welzheim. Der mit der  
**Lebensversicherungs- und Ersparnisbank**  
 in Stuttgart  
 verbundene

## Kapitalisten-Verein.

Die im Umlauf befindlichen auf Gulden lautenden Vereinscheine werden gegen Scheine in Mark deutscher Reichswährung umgetauscht.

Der unterzeichnete Agent der Bank gibt hierüber nähere Auskunft und erbietet sich zum Umtausch derselben.

**Wilhelm Lohss.**

Ich befasse mich auch heuer wieder mit dem directen Einkauf und der Expedition von neuen

## Elsaesser Weinen

gegen billige Provision. Jede gewünschte Auskunft wird gerne und rasch gegeben.

**Carl Schroth**, Restaurateur  
 Schiffeutstaden 38,  
 Strassburg iE.

Für kommendes Spätjahr empfehle ich mein gut assortirtes

## Tuch- und Boucskins-Lager

zu billigen Preisen.

**Adolf Berckhemer.**

Revier Rudersberg.

## Wegbau-Accord.

Die Wiederherstellung des durch Hochwasser beschädigten Burgholz- und Blockweges mit einer Ueberschlagssumme von 850 M. wird am nächsten

Samstag den 9. ds. Mts.

Morg. 9 Uhr

an Ort und Stelle verabstreicht.

Die Gemeinde Weimar s verkauft am  
 Donnerstag den 14. d. M.  
 einen guten deutschen Ofen samt eisernem Helm im öffentlichen Aufstreich im Schulhaus.

Den 5. Okt. 1875.

Anwalt Schönleber.

Alfdorf.

1028,57 M. = 600 fl.

Pfleggeld können gegen gesetzliche Sicherheit erhoben werden bei

Pfleger C. Kinkel.

Welzheim.

## Reines Mohnöl, Salatöl

ist wieder zu haben bei

G. Müller, Delmüller.

Gmünd.

## Leere Fässer zu Most,

wie auch solche zum Einschlagen von Zwetschen, nebst einer größeren Parthie

## Erdoölfässer

verkauft billig

Chr. Böttigheimer.

## Tüchtige Agenten

werden zum Absatz eines gangbaren und gut eingeführten Artikels gegen ansehnliche Provision gesucht. Die Agentur ergiebt ein einträgliches Nebengeschäft und sind Fachkenntnisse nicht erforderlich.

Frank. Nr. sign. M. N. 65 an die Expedition dieses Blattes. (H. 04510.)

Murrhardt.

in verschiedenen Sorten hält stets billigst auf

## Neue Bettfedern

Lager

A. Seeger

Welzheim.

cca. 2 Wagen Dung

hat zu verkaufen

Schneider Bühlmaier.

Welzheim.

## Einladung.

Zu unserer am nächsten Sonntag den 10. Oktober in hiesiger Kirche stattfindenden

## Trauung

erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte hiezu freundlichst einzuladen.

Jakob Straub.

Rosine Fritz.

3—4 tüchtige

## Schneider

finden dauernde Beschäftigung bei

Gottf. Mezger,

Kleiderhandlung in Lorch.

## Einen Jungen

nimmt in die Lehre

der Obige.

## Hopfen.

Verkäufe besorgt billigst

## Leopold Held,

Hopfen-Commissions-Geschäft  
 Nürnberg.

## Neue Agenturen

werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist auch als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Offerten sind in der Exped. d. Bl. unter den Buchstaben J. K. Q. schleunigst abzugeben.

## Rudolf Mosse

Annoncen-Expedition  
 STUTTGART

hält sich dem verehrlichen inserirenden Publikum bestens empfohlen.

Gold-Cours vor 5. Okt. 1875.

	Rthl.	Fig.
Pistolen Doppelte	16	60—65.
Souverains	20	28—33.
20-Franken-Stücke	16	12—15.
Imperials	16	60—65.
Holl. fl. 10	16	75—80.
Pistolen	16	50—55.
Ducaten	9	55—60.